



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Bodeschen Montaigne in seinen Sudelbüchern gibt, liegt hingegen jedenfalls daran, daß seine Lektüre in den Zeitraum des Sudelbuchs K fällt, welches wie bekannt zum größten Teil verloren ist. Mit dem, was bisher in der Lichtenberg-Forschungsliteratur zum Thema gesagt ist, dürfte es vermutlich nicht abschließend getan sein, Geistesverwandtschaft und produktive Rezeption auszuloten; die Arbeiten von Nicholas Boyle und von Käthe Haar sind zudem nur maschinenschriftlich und meines Wissens in Deutschland nur in der Göttinger Bibliothek erreichbar.

Nun erfährt nach jahrzehntelanger Abstinenz Montaigne in Deutschland eine bemerkenswerte Renaissance: Vor wenigen Jahren, 1992, hatte der Zürcher Diogenes-Verlag eine vollständige Übersetzung herausgebracht, die auf eine ältere des 18. Jahrhunderts, auf die von Johann Daniel Tietz, zurückgeht; sie wäre eigentlich geeigneter zum Studium von Lichtenbergs Lektüre, wurde alsbald im modernen Antiquariat gesehen. Jetzt aber liegt eine vollständige deutsche Neuübersetzung vor. Über den Rang der Übersetzung (die ich gar nicht zu beurteilen vermöchte) hat nach eingehender Prüfung und mit bekannter Kompetenz Ursula Pia Jauch geurteilt (Neue Zürcher Zeitung vom 13./14. 2. 1999, S. 53 f.); dort findet sich auch schon mal eine Übersicht über frühere Ausgaben und Übersetzungen, wichtige Hinweise zur Montaigne-Philologie, die der Übersetzer einem für das übernächste Jahr angekündigten Erläuterungsband vorbehalten hat.

Daß bislang nie jemand auf die Idee gekommen ist, den großen Franzosen in dieser ihm vielleicht als einziger adäquaten Form zu präsentieren, wundert einen fast: Als Quartband, genau in den Proportionen seines Jahrhunderts. Ursula Pia Jauch hat daran Anstoß genommen, aber wohl eher aus physischen denn aus ästhetischen Gründen – die muß ich für mich nicht gelten lassen, und frage mich auch, ob solche Bücher überhaupt auf dem Bett oder in der Sofaecke gelesen werden können. Im übrigen bleiben in der Typographie Zugeständnisse an das moderne Leserverhalten natürlich nicht aus: Die Spaltenbreite (das Original war ein-, die Übersetzung ist zweispaltig) muß eben doch der modernen Schriftgröße angepaßt werden, denn wir lesen nicht mehr so buchstabenweise, sondern können offenbar schneller erfassen, haben uns an die ‚fast-food‘-Methode des Überfliegens, zeilenweise, gewöhnt. Auch paßt natürlich der schmucke blaue Leinenband in unsere Zeit, nicht in die Montaignes, so wie umgekehrt ein Einband in künstliches Schweinsleder oder Pergament nur mehr lächerlich sein würde. Gerade diese Kombination aus ganz alt und ganz modern macht diese Ausgabe nach meinem Empfinden zu einem der schönsten Bücher (vielleicht der schönsten Neuerscheinung) der vorjährigen Messe, auch wenn sie sich eigentlich ganz vom Historischen abwendet; wie der Verlag wirbt: „Montaigne pur“. U. J.

Philip Königs: Die Dynastie aus Deutschland. Die hannoverschen Könige von England und ihre Heimat. Hannover: Hahnsche Buchhandlung 1998. 160 S. (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 117). DM 36,-.

Das Buch erfüllt seinen Zweck, die für das 18. Jahrhundert so charakteristische Situation einer Personalunion zwischen zwei Ländern mit unterschiedlichster Regierungsform und Bevölkerungsstruktur, nur aus genealogischen und konfessionellen Gründen vereinigt, zu erläutern und dabei die aus dieser Situation erwachsenden besonderen historischen Probleme zu erläutern. Dem modernen Menschen ist das ausgemacht fremd, und gerade der Leser Lichtenbergs oder Oppermanns („Die hun-

dert Jahre‘) wird das Buch mit Gewinn benutzen können (weniger der Leser Wilhelm Raabes, da auf die spezifischen braunschweig-wolfenbüttelschen Belange nur randständig eingegangen ist). Der Darstellungszeitraum reicht von der sogenannten ‚Hannoverschen Sukzession‘ 1714, also der Besteigung des britischen Königthrons durch den gerade erst zum Kurfürsten avancierten Welfenherzog (als Georg I.) bis zur Trennung der Personalunion infolge der unterschiedlichen Erbrechte Hannovers und Englands nach dem Tode Georgs IV. Vier Generationen englischer Könige also, doch muß der Verfasser selbstredend einigemal auf ältere Voraussetzungen zurück- und bis zur endgültigen Auflösung des Königreichs Hannover und dem Ende der Welfendynastie 1866/67 vorgreifen. Es geht vor allem darum, zugleich die komplizierte staatsrechtliche, soziale und wirtschaftliche Situation mit der kulturellen, militärischen und politischen Geschichte zusammen darzustellen – das ist dem Verfasser auf engstem Raum trefflich und vor allem ziemlich unparteiisch gelungen, sowohl was die britische wie die deutsche Seite der Betrachtung anbelangt. Denn wie man es dreht: Je nach ihrem Verhalten der einen oder anderen Seite gegenüber werden die welfischen Könige mal von der älteren deutschen (Georg III.), mal von der englischen (Georg II.) Geschichtsschreibung mit Mißtrauen, Abneigung, ja energischer Ablehnung bedacht. – Geleistet ist hier teils weniger, teils mehr als in dem bereits für diese Epoche vorhandenen vergleichbaren Buch von Reinhard Oberschelp („Politische Geschichte Niedersachsens 1714-1803“. 1983 – schon damals bei gleichem Umfang doppelt so teuer wie Königs’ Buch), das nur den Zeitraum bis 1803 behandelt: beide ergänzen sich in Darstellungsweise, Methode und mitgeteilten Fakten. – Königs’ knappe Abhandlung ist zuerst 1993 in englischer Sprache herausgekommen und wird bei Erscheinen vorliegender Anzeige bereits vergriffen sein – um so wünschenswerter wäre natürlich eine Neuauflage. Denn zu erinnern ist gegen dieses Buch kaum etwas (das Literaturverzeichnis ist ein wenig schlampig, das Register besonders bei der Ansetzung von Personennamen ziemlich regellos, man sehe einmal Franz von *Lothringen* und *Maria Theresia, Friedrich* von York und *Wilhelm August* von *Cumberland*, und nur wegen seines geringen Umfangs noch einigermaßen benutzbar – das ließe sich aber beides für eine neue Auflage sicher leicht berichtigen). U. J.

*Johann Christian Günther: Werke.*Hrsg. von Reiner Bölhoff. Frankfurt/M.: Deutscher Klassiker Verlag 1998. 1596 S. DM 198,- (Preis für die Leinenausgabe).

Es gehörte für mich immer zu den Rätseln, wie das Fach Literaturwissenschaft sich mit den absonderlichsten Kleinmeistern abquälen kann, aber von dem sicher wichtigsten (weil bis auf Klopstock wirkungsmächtigsten, selbst Lichtenberg kennt ihn noch) Lyriker und geschicktesten Metriker zwischen Hofmannswaldau und Goethe bis heute keine in ihrer Textgestaltung nachvollziehbare Werkausgabe erarbeitet und zumal keine, die die mittlerweile schon ein bißchen entfernten Texte erläutert. Wer geglaubt hätte, daß das Werk dieses großen Dichters mit der sechsbändigen Ausgabe von Krämer, kurz vor dem II. Weltkrieg erschienen, korrekt vorliegen würde, der wurde bei jeder Prüfung des Textes anhand irgendwelcher frühern Drucke oder wissenschaftlicher Einzelpublikationen stark verunsichert. Krämer war nämlich infolge der Kriegswirren, denen auch das erste Manuskript seiner großen Günther-Biographie zum Opfer gefallen war, nicht in der Lage gewesen, den geplanten Band mit den textkritischen Nachweisen, dem Glossar und allfälligen Erläuterungen, fertigzu-